



AKTIENMARKT 2022
DIE CHANCEN ÜBERWIEGEN – VOR
ALLEM AUF LANGE SICHT

DSW Newsletter – Dezember 2021

Editorial Seite 2
Impressum Seite 2

DSW-Aktuell

25 Jahre T-Aktie – Jubiläum mit
fadem Beigeschmack Seite 3
Eyemaxx-Anleihegläubiger müssen
aktiv werden Seite 4
In eigener Sache: DSW-Expertin wird in
europäische Expertengruppe berufen Seite 5
Experten-Tipp: US-Whistleblower-
Belohnungen bewegen sich auf einem
ganz anderen Niveau Seite 6

DSW-Landesverbände

Fehlende BaFin-Lizenz bietet Chance
für geprellte Verbraucher Seite 7
Betrug mit Kryptowährungen wird
zum Massenphänomen Seite 8

Kapitalmarkt

2022 – keine Angst vor einem Wutanfall Seite 9
Dr. Markus C. Zschaber:
Glasgow – ein Signal für die Anleger Seite 11
HAC-Marktkommentar Seite 13
Veranstaltungen Seite 5
Investor-Relations-Kontakte Seite 14
Mitgliedsantrag Seite 15

Editorial

Plötzlich alles nachhaltig?



Liebe Leserinnen und Leser,

das Pariser Klimaabkommen, die Abschlusserklärung der Klimakonferenz in Glasgow und auch viele andere Meilensteine markieren oder – besser gesagt – wollen eine Änderung dokumentieren und verbindlich gestalten, die unsere Welt nachhaltiger und damit besser und lebenswert gestalten. Auch für Investoren spielt Nachhaltigkeit mittlerweile eine enorme Rolle. Der Geldfluss hin zu nachhaltigen Investments hat eine solche Kraft, dass man sich die Frage stellen muss, ob all das Geld, das nachhaltig investiert werden will, tatsächlich auf entsprechend nachhaltige Projekte, Unternehmen und eben auch Produkte stößt.

Doch was ist eigentlich nachhaltig? Was ist grün und was wird unsere Welt und unser Leben nachhaltig verbessern? Um diese Fragen beantworten zu können, braucht es vor allen Dingen Daten und Leitplanken. Die werden nun zusammen mit viel Geld aus Brüssel kommen. Da-

mit beginnt aber erst die eigentliche Diskussion und auch die Transformation.

Klar ist: Sollten die Ansprüche der Investoren sowie der sonstigen Interessenvertreter wie Umweltverbände und Menschenrechtsorganisationen, die ihre Forderung immer lauter formulieren, weit über das hinausgehen, was die Unternehmen an Transformation und auch Transformationsgeschwindigkeit bieten können, birgt das enormes Konfliktpotenzial. Und solche Konflikte werden dann immer öfter vor Gericht landen.

Die Unternehmen haben es in der Hand, dieses Dilemma aufzulösen. Sie müssen glaubhaft erläutern, welche Anstrengungen sie unternehmen und mit welcher Geschwindigkeit die Veränderungen überhaupt möglich sind. Das allerdings ist heute oftmals noch nicht der Fall.

Ihr Marc Tüngler

Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher (stv. Hauptgeschäftsführerin), Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: @peshkov - istockphoto.com; Seite 4: ©Andrey Popov - istockphoto.com; Seite 9: @gopixa - istockphoto.com; Seite 12: @elenabs - istockphoto.com

Seite 2 und 6: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: ©Eisenhans - stock.adobe.com; Seite 5: @dimamorgan - istockphoto.com; Seite 7: ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com; Seite 9: ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 11: @Juergen Bindrim; Seite 14: ©Kalim - stock.adobe.com.com

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



Glasgow – ein Signal für die Anleger

Das Ergebnis der Klimakonferenz fällt gemischt aus. Doch sollte die Konferenz in Glasgow sicherlich dazu beigetragen haben, dass nachhaltige Investments in den kommenden Jahren an Bedeutung gewinnen werden.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Am Ende wurde dann doch noch auf der Weltklimakonferenz Glasgow 2021 eine Erklärung unterzeichnet. Weniger Kohle, eine schnellere Umsetzung der Klimaschutzpläne – so in etwa könnte das Ergebnis der Verhandlungen zusammenfasst werden. Für die Kritiker das Eingeständnis eines Versagens. Denn sie befürchten, dass das Ergebnis nicht ausreichen wird, die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen. Für die Befürworter jedoch ein weiterer Schritt in die richtige Richtung. Und irgendwie haben beide recht. Sicher, angesichts zunehmender Stürme und Überschwemmungen, auch in Deutschland, hätte man sich in Glasgow ein beherzteres Vorgehen gewünscht.



Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter www.zschaber.de

Doch es ist auch so, dass große Volkswirtschaften wie China und Indien mit einem Scheitern gedroht haben, falls die Ziele zu ambitioniert sind. Insofern ist das Glasgow-Papier durchaus ein Erfolg, weil es alle Länder einbindet und zu einem globalen Denken auffordert. Das ist, so muss man festhalten, in Zeiten verschärfter geopolitischer Spannungen keine Selbstverständlichkeit.

Klimaneutralität und ESG – eine Chance für Anleger und Unternehmen

An der Börse kam Glasgow gut an. Die Aktien von E-Autoherstellern, Solar- und Windkraftproduzenten, von Wasserstoffpionieren, um nur mal einige Branchen zu nennen, zogen während der Verhandlungen und im Nachklang teils kräftig an. Nicht zu Unrecht, wenn man bedenkt, dass sich die Weltwirtschaft mit der angestrebten Klimaneutralität quasi neu erfinden muss. Galt bislang das Motto „Produziere möglichst viel, zu möglichst geringen Kosten“ wird es in Zukunft „Produziere möglichst umweltfreundlich, zu möglichst geringen sozialen Kosten“ heißen. Denn, und das wird leider oft vergessen, die Klimaneutralität ist nur ein Punkt, der angestrebt wird. Ebenso wichtig sind all jene Ziele, die sich hinter dem Kürzel ESG verbergen, also Umwelt- und soziale Aspekte wie auch Aspekte der verantwortlichen Unternehmensführung.

Klimaneutralität und ESG gehen Hand in Hand, und sorgen auch an der Börse für einen umfassenden Umbau. Das ist schon allein daran sichtbar, dass mehr und mehr Geld in ESG-Produkten investiert wird. Unternehmen, die ESG nicht erfüllen, laufen hingegen Gefahr, eines Tages vom internationalen Geldstrom abgeschnitten zu werden.

Eine Entwicklung, auf die wir uns als Anleger einstellen müssen. Unternehmen, die mit Klimaneutralität und ESG „überfordert“ sind, droht an der Börse eine langjährige Abstrafung. Das kann schon jetzt zum Teil beobachtet werden. Einige Konzerne aus der sogenannten



Old Economy tun sich mit einer Umstellung schwer, an der Börse laufen sie seit Jahren bestenfalls seitwärts. Hingegen steigen die Kurse von Unternehmen aus der New Economy, die sich etwa mit alternativen Antriebstechnologien und regenerativer Energieerzeugung beschäftigen. Die Schere zwischen Verlierern und Gewinnern könnte in den kommenden Jahren wohl weiter auseinandergehen.

Auch in der Old Economy gibt es Gewinner

Doch Vorsicht: Old Economy ist nicht gleich schlecht, und New Economy nicht gleich gut. Auch viele Unternehmen aus der Old Economy, die den Wandel schaffen, werden Erfolg haben, während einigen Neulingen das Aus droht. Ein Blick in die jüngere Vergangenheit zeigt, wie schnell ein Umschwung stattfinden kann. Das Platzen der Tech-Blase zu Beginn der 2000er-Jahre steckt noch heute vielen Anlegern in den Knochen. Letztendlich ist also, um an der Börse Erfolg zu haben, eine Mischung aus Old und New Economy wichtig. Das wiederum setzt eine tiefgreifende Kenntnis von Markt und Unternehmen voraus.

Wie diffizil und vielseitig das sein kann, zeigt ein kurzer Blick auf die Ölbranche. Pauschal würde man sofort

sagen, sie gehören zu den Verlierern von Klimaneutralität und ESG. Aber so pauschal ist es eben nicht richtig. Auch in der Ölbranche gibt es Unternehmen, die sich den Herausforderungen gestellt haben. Eni aus Italien etwa gehört heute schon zu den größten Produzenten von Strom aus Wind- und Sonnenkraft in Europa. Auch

die französische Total baut um und investiert Milliarden-Beträge in alternative Energien. Andere Ölkonzerne hingegen, vor allem einige der Big Oils aus den USA, setzen hingegen nach wie vor verstärkt auf das Ölgeschäft. Ich bin gespannt, wie es mit ihnen langfristig weitergehen wird.

Das Ergebnis von Glasgow, es mag enttäuschen. Für den Anleger ist es hingegen ein erneuter Hinweis darauf,

dass es mit dem Umbau der Wirtschaft weitergeht – mehr Klimaneutralität, mehr ESG. Wer dabei zu den Gewinnern und wer zu den Verlierern gehören wird, darüber werden wir uns in den kommenden Jahren intensiv austauschen müssen.

„Unternehmen, die mit Klimaneutralität und ESG „überfordert“ sind, droht an der Börse eine langjährige Abstrafung.“

Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss: <https://zschaber.de/haftungsausschluss/>